

Juni 2020

Sustainable Finance

Positionspapier der SBVg



Sustainable Finance

Der Schweizer Finanzplatz zählt zu den Pionieren in Sustainable Finance und ist auf dem Weg, ein international führender Hub für Sustainable Finance zu werden. Der Begriff Sustainable Finance bezeichnet Finanzdienstleistungen, welche die ESG-Kriterien (Environment, Social und Governance) zum Nutzen der Kunden und der Gesellschaft in die Geschäfts- oder Anlageentscheidungen integrieren. Auf Basis verschiedener Initiativen der Finanzbranche und mit geeigneten politischen Rahmenbedingungen kann sich die Schweiz zu einem führenden Hub für Sustainable Finance entwickeln. Sustainable Finance ist eine Chance für den Schweizer Finanzplatz!

Position der SBVg

- Die Banken setzen auf eine Reihe **eigener Initiativen** mit Fokus auf Sustainable Finance:
 - **Transparenz:** Die Zahl der Banken, die an internationalen Transparenzinitiativen zu Risiken aus ESG-Faktoren teilnehmen, nimmt zu.
 - **Anlegen und Investieren:** Die SBVg erarbeitet Empfehlungen zur Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in verschiedene Bereiche des Bankgeschäfts. Viele Banken haben ihr Angebot an Dienstleistungen unter Berücksichtigung von ESG-Faktoren ausgebaut und gleichen ihre Geschäftstätigkeit an die Prinzipien entsprechender internationaler Initiativen an.
 - **Kredite und Finanzierungen:** Verschiedene Banken haben ESG-Kriterien in die Kreditvergabe integriert, nehmen an freiwilligen Klimaverträglichkeitstests teil und alignieren ihre Tätigkeiten mit entsprechenden internationalen Initiativen.
 - **Kapitalmarkt und Emissionen:** Schweizer Finanzinstitute haben ihr Angebot an Green Bonds und Sustainability Bonds¹ sowie an anderen ESG-Instrumenten vergrößert, dies stets in Anlehnung an entsprechende internationale Initiativen.
- Die **politischen Rahmenbedingungen** müssen dem Schweizer Finanzplatz Raum geben, um Sustainable Finance als Wettbewerbsvorteil wahrnehmen zu können:
 - **Transparenz:** Die Banken unterstützen die Schaffung von Transparenz über Risiken aus ESG-Faktoren. Diese Transparenzregeln müssen international koordiniert sein, die gesamte Wirtschaft einbeziehen und verhältnismässig zur Grösse des Finanzinstituts ausgestaltet sein.
 - **Anlegen und Investieren:** Um die Verbreitung nachhaltiger Anlagen zu stärken, ist der Finanzplatz auf Marktzugang, zeitgemässe Anlagevorschriften für institutionelle

¹ Green Bonds und Sustainability Bonds sind Finanzinstrumente, die zur Finanzierung von spezifischen Umwelt- und Nachhaltigkeits-Projekten emittiert werden.

Anleger sowie eine steuerliche Entlastung des Handels angewiesen. Externalitäten müssen marktwirtschaftlich und direkt bei den realwirtschaftlichen Tätigkeiten eingepreist werden (z. B. über Lenkungsabgaben in Kombination mit marktwirtschaftlich orientierten Fördermassnahmen zur Reduktion der negativen Externalitäten).

- **Kredite und Finanzierungen:** Im Kreditgeschäft darf keine Vermischung von ESG-Kriterien und Eigenkapitalvorschriften stattfinden. Finanzierungsverbote oder -einschränkungen für legal zulässige Tätigkeiten lehnt die SBVg klar ab.
- **Kapitalmarkt und Emissionen:** Die Emission von Finanzinstrumenten – und damit auch von ESG-konformen Instrumenten – muss steuerlich entlastet werden.

Finanzdienstleister leisten einen wirksamen Beitrag zum Übergang hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft. Im Vordergrund steht dabei die bessere Ausrichtung der Finanzflüsse auf die Erreichung internationaler Nachhaltigkeitsziele wie das Pariser Klimaabkommen oder die UNO-Nachhaltigkeitsagenda 2030. Dies erfordert unter anderem, dass das Finanzsystem den Übergang der Wirtschaft und Gesellschaft hin zur Nachhaltigkeit unterstützt und gleichzeitig die Finanzierung nicht nachhaltiger Aktivitäten sukzessive reduziert.

Finanzflüsse werden jedoch nur im Zusammenspiel **aller Akteure** nachhaltiger: Durch Eigenleistungen von Banken, effektive politische Rahmenbedingungen und den Einbezug der Realwirtschaft sowie der Anleger und Investoren kann die Schweiz in Sustainable Finance zum führenden Finanzplatz werden.

Die **Banken** haben eine Reihe eigener Initiativen mit Fokus Sustainable Finance angestossen. Je nach Geschäftsfeld gestaltet sich die Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien unterschiedlich. Alle Bereiche verbindet das Gebot der Transparenz über ESG-bezogene Chancen und Risiken. Der Schweizer Finanzplatz verwaltet aus einer globalen Sicht rund 27% der grenzüberschreitenden Privatvermögen sowie 4,6% der Gelder im weltweiten Investment Management. Im Bereich Anlagen und Investitionen hat der Finanzplatz damit die grösste Hebelwirkung im Hinblick auf Sustainable Finance. In der Schweiz werden gemäss Swiss Sustainable Finance (SSF) CHF 716 Mrd. an nachhaltigen Vermögensanlagen verwaltet. Dies entspricht 21% aller hierzulande verwalteten Vermögen – und damit annähernd dem Doppelten des globalen Werts von 11% (gemäss McKinsey). Bei den in der Schweiz verwalteten Fonds liegt der Anteil nachhaltiger Anlagen bei 18,3%, bei den von Schweizer Pensionskassen und Versicherungen verwalteten Anlagen sogar bei 31%. Der Bereich Finanzierungen weist zwar einen kleineren globalen Marktanteil des Schweizer Finanzplatzes auf, ist aber im Hinblick auf Sustainable Finance ebenso wichtig. In diesem Geschäft setzen sich internationale Nachhaltigkeitsstandards zunehmend durch, wobei Schweizer Banken zu den Erstunterzeichnern dieser Standards zählen.

SwissBanking

Die **Eigeninitiativen der Banken** lassen sich in insgesamt zehn Bereiche zusammenfassen:

Engagement für Transparenz zu ESG-Faktoren

- Schweizer Banken leisten Beiträge bei der Erarbeitung von internationalen Standards zur Transparenz. Zu nennen sind bspw. die «Task Force on Climate-related Financial Disclosure» (TCFD) der G20 sowie die freiwillige Teilnahme an Klimaverträglichkeitstests des Bundesamts für Umwelt (BAFU). Zahlreiche Banken haben sich bereits dazu bekannt, ihr Reporting an TCFD anzupassen.
- Eine zunehmende Zahl von Banken aligniert ihre Geschäftsmodelle an die Ziele des Pariser Klimaabkommens, indem sie sich zur Integration von ESG-Richtlinien wie z. B. den «UN Principles for Responsible Banking» (PRB) ins Bankgeschäft verpflichten.

Anlegen und Investieren

- Die SBVg hat einen Leitfaden zur Integration von ESG-Überlegungen im Anlageberatungsprozess von Privatkunden erarbeitet.
- Ein Grossteil der Banken hat ihr Angebot um Finanzinstrumente und Finanzdienstleistungen erweitert, die Nachhaltigkeitspräferenzen einbeziehen.
- Zahlreiche Banken alignieren ihre Geschäftsmodelle an internationale Initiativen zur Integration von ESG-Richtlinien ins Anlagegeschäft, wie bspw. die «Principles for Responsible Investing» (PRI).

Kredite und Finanzierungen

- Eine zunehmende Anzahl von Banken integriert in Eigeninitiative ESG-Faktoren in die Kreditvergabe.
- Zahlreiche Banken alignieren ihre Prozesse je nach Geschäftsmodell an internationale Initiativen zur Integration von ESG-Richtlinien ins Bankgeschäft wie bspw. die PRB.
- Die SBVg empfiehlt ihren Mitgliedern, an den freiwilligen Klimaverträglichkeitstests teilzunehmen.

Kapitalmarkt und Emissionen

- Momentan entwickeln sich diverse Standards für nachhaltige Finanzinstrumente wie beispielsweise der «EU Green Bond Standard». Diese orientieren sich an den entstehenden Taxonomien und Transparenzstandards, an denen die Finanzinstitute massgeblich beteiligt sind.
- Schweizer Banken und Asset Manager haben eine breite Palette an Finanzinstrumenten entwickelt, die auf Nachhaltigkeitsziele ausgerichtet sind (z. B. Green Bonds, Mikrofinanzierungen, Sustainability Bonds).

Neben den Eigeninitiativen der Banken benötigt der Finanzplatz optimale **politische Rahmenbedingungen**, die dem Schweizer Finanzplatz Raum geben, um Sustainable Finance zum internationalen Wettbewerbsvorteil entwickeln zu können. Regelwerke sollen gemäss dem erfolgreichen Schweizer Ansatz prinzipienbasiert ausgestaltet sein. Im Zentrum stehen aus Sicht der SBVg folgende zehn Handlungsfelder:

SwissBanking

Mehr Transparenz zu Chancen und Risiken aus ESG-Faktoren

- **International koordiniertes Vorgehen bei Transparenzregeln:** Die SBVg unterstützt die Schaffung erhöhter Transparenz über die nachhaltigkeitsbezogenen Chancen und Risiken von Finanzflüssen. Dabei gilt es konsequent darauf zu achten, dass das Vorgehen international koordiniert ist. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Angebote der Schweizer Finanzinstitute exportfähig und kompatibel mit ausländischen Richtlinien sind.
- **Einbezug der Realwirtschaft:** Es ist entscheidend, dass neben den Banken als Finanzintermediäre auch die Anleger und Investoren als Entscheidungsträger sowie die Realwirtschaft als Nachfrager der Finanzierungen in den Prozess einbezogen werden. Die Banken tragen dabei als Intermediäre massgeblich zu informierten und bedürfnisorientierten Entscheidungen ihrer Kunden bei. Damit Banken ihre Anleger verlässlich über die ESG-Konformität ihrer Anlagen informieren können, müssen die Empfänger der Finanzflüsse Transparenz hinsichtlich der nachhaltigkeitsbezogenen Chancen und Risiken ihrer Tätigkeiten schaffen. Aussagekräftige Transparenz ist also nur möglich, wenn die Realwirtschaft als Empfängerin von Finanzflüssen in die Transparenzvorschriften einbezogen wird.
- **Differenzierte Transparenzvorschriften:** Entsprechende Transparenzvorschriften sollen namentlich nach Grösse, Komplexität, Risikoprofil und Struktur des Geschäftsmodells angemessen abgestuft werden. Übermässig aufwändige Vorschriften müssen verhindert werden, denn solche würden je nach Geschäftsmodell einer Bank ein Hindernis für Sustainable Finance sein. Eine Anpassung der Transparenzvorschriften sollte über eine Wesentlichkeitsprüfung («Materiality Assessment») erfolgen. Auf dieser Basis können Unternehmen den Fokus auf die für ihre Geschäftstätigkeit materiellen und wesentlichen ESG-Faktoren legen.

Rahmenbedingungen für Anlagen und Investments verbessern

- **Marktzugang ausbauen:** Schweizer Finanzinstitute benötigen einen angemessenen internationalen Marktzugang, so dass Dienstleistungen und Finanzinstrumente im Bereich Sustainable Finance exportiert werden können. Nur so kann die langjährige Erfahrung der Schweizer Finanzinstitute im Bereich Nachhaltigkeit ihr volles Potenzial entfalten.
- **Zeitgemässe Vorschriften in der beruflichen Vorsorge:** Die Anlagevorschriften für Pensionskassen im Bereich der beruflichen Vorsorge müssen zeitgemäss ausgestaltet werden. Die SBVg fordert, dass die «Prudent Investor Rule» konsequent angewendet wird.² Nur so wird ESG-orientiertes Investieren der Pensionskassen nicht länger durch unnötig einschränkende Bestimmungen erschwert.
- **Handel nachhaltiger Finanzinstrumente steuerlich entlasten:** Die SBVg befürwortet es, steuerliche und bürokratische Hürden für nachhaltige Finanzinstrumente abzubauen und nachhaltiges Investieren durch entsprechende Rahmenbedingungen zu fördern. Die Stempelsteuer benachteiligt den Handel von Finanzinstrumenten in der Schweiz. Die SBVg fordert die generelle Abschaffung der Stempelabgaben, damit gerade auch nachhaltige Angebote im internationalen Umfeld wettbewerbsfähig positioniert werden können.
- **Einpreisen von Externalitäten in realwirtschaftliche Tätigkeiten:** Massnahmen, die das Verhalten der Wirtschaftsakteure beeinflussen, sollen marktwirtschaftlichen Prinzipien folgen und an

² Die «Prudent Investor Rule» ist hier erläutert: <https://www.swissbanking.org/de/services/insight/insight-3.17/prudent-investor-mehr-rendite-dank-neuen-anreizstrukturen>.

SwissBanking

der Wurzel des Problems ansetzen. Damit wird ein mögliches Investitionsdilemma durch unzureichendes Einpreisen von Externalitäten verhindert. Die SBVg befürwortet das gezielte Einpreisen von Externalitäten in realwirtschaftliche Tätigkeiten, etwa in Form von punktuellen Lenkungsabgaben, kombiniert mit marktwirtschaftlich orientierten Fördermassnahmen zur Reduktion der negativen Externalitäten.

Lenkungsabgaben verbessern die Anreizstruktur für finanzielle Investitionen

Die Einführung einer CO₂-Lenkungsabgabe auf alle fossilen Energieträger erscheint von allen verfügbaren Optionen die marktwirtschaftlichste zu sein. Eine solche CO₂-Abgabe ist nicht-marktwirtschaftlichen Instrumenten wie Verboten und Subventionen klar vorzuziehen. Die Gleichbehandlung der Energieträger mittels einer Lenkungsabgabe würde die Anreizstruktur für emissionsarme Technologien und für diesbezügliche finanzielle Investitionen in der Schweiz wesentlich verbessern – ohne die Innovation unnötigerweise einzuschränken. Praktisch bedeutet dies die Ausweitung der CO₂-Abgabe auf Treibstoffe. Eine solche Lenkungsabgabe ist auch kompatibel mit weiteren Massnahmen wie etwa einem internationalen Emissionshandel. Die finanzielle Belastung einer solchen Lenkungsabgabe kann zudem für die Wirtschaft insgesamt unverändert gehalten werden, weil ein Grossteil der Abgabe rückverteilt werden kann. Im Gegenzug soll auf nicht technologieneutrale und in ihrer Wirkung fragwürdige Fördersysteme verzichtet werden (z. B. Technologiefonds, Anschubfinanzierungen, Vorschriften für den Finanzmarkt).

Keine kontraproduktiven Eingriffe bei Krediten und Finanzierungen

- **Keine Vermischung mit der Too-Big-To-Fail-Regulierung:** Die Stabilität des Finanzplatzes ist essenziell. Die Too-Big-To-Fail-Regulierung (TBTF) beziehungsweise die geltenden Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen dürfen, auch mit Wirkung für Banken ohne TBTF-Status, nicht aus der Balance gebracht werden. Verschärfungen oder Erleichterungen bei diesen Anforderungen aufgrund von Nachhaltigkeitsaspekten lehnt die SBVg deshalb klar ab.
- **Kein Verbot der Finanzierung von zulässigen Tätigkeiten:** Die SBVg lehnt Finanzierungseinschränkungen und -verbote von legal zulässigen Tätigkeiten klar ab. Diese würden Banken in eine unangebrachte Aufsichts- und Entscheiderrolle im Nachhaltigkeitsbereich drängen. Ausserdem wären Finanzierungsverbote untauglich zur Zielerreichung, bewirken sie doch einzig ein Ausweichen auf andere, den Regeln nicht unterstehende Anbieter in der Schweiz oder auf andere Finanzplätze. Sollte die Politik bestimmte Tätigkeiten oder Produkte (z. B. Ölheizungen) ausschliessen wollen, so ist es effektiver, diese direkt zu verbieten.

Kapitalmarkt stärken

- **Emission nachhaltiger Finanzinstrumente steuerlich entlasten:** Aufgrund der Verrechnungssteuer sind hierzulande emittierte Finanzinstrumente im internationalen Vergleich benachteiligt und wegen der Mehrkosten nur eingeschränkt exportfähig. Die SBVg fordert eine rasche und pragmatische Reform der Verrechnungssteuer, damit gerade auch nachhaltige Angebote im internationalen Umfeld wettbewerbsfähig positioniert werden können. Nur so können ESG-konforme Schweizer Anlageinstrumente und der Schweizer Kapitalmarkt ihr volles Potenzial im Dienste der Nachhaltigkeit entfalten.

SwissBanking

Als Dachverband unterstützt die SBVg ihre Mitgliedsbanken bei Nachhaltigkeitsbemühungen im Bankgeschäft. Sie steht hierzu im Dialog mit allen relevanten Akteuren der Branche, der Behörden, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft. Die SBVg arbeitet zudem aktiv mit ihren Mitgliedern an unterstützenden Massnahmen zur Integration von ESG-Kriterien in die Geschäftsmodelle der Banken. Damit will die SBVg die fortlaufende Anpassung der Geschäftstätigkeit der Banken unterstützen. Mit der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsüberlegungen soll eine neue, wichtige Dimension etabliert werden, die es Kunden ermöglicht, ihre Bedürfnisse in ihren Bankgeschäften abzubilden.

Kontaktadressen

Hans Ruedi Mosberger, Leiter Asset Management
Hans-Ruedi.Mosberger@sba.ch | +41 58 330 62 61

Michaela Reimann, Leiterin Public & Media Relations
michaela.reimann@sba.ch | +41 58 330 62 55

Serge Steiner, Leiter Public & Media Relations
serge.steiner@sba.ch | +41 58 330 63 95

www.swissbanking.org | twitter.com/SwissBankingSBA